

angeschlossen, dessen genaue Localkenntniss der zu untersuchenden Gegend bei der Aufnahme von grösstem Nutzen war und dem wir uns daher für seine thätige Mitwirkung zum grössten Danke verpflichtet fühlen. — Die verbreitetsten Gesteine in der untersuchten Gegend, die gegen Osten durch die mächtigen Trachytmassen der Schemnitzer Gebirge begrenzt wird, sind Granite, krystallinische Schiefer (vorwaltend Gneiss), Quarzite und Kalksteine.

Granit bildet die höheren Berge zwischen dem Zsikavathale und der von Kis-Tapolcsan nach Ugroc z führenden Strasse, so namentlich den Kling-Wrch, den Pieski-Wrch, den Prostredni-Wrch, die Harmanova u. s. w. Es bilden diese Berge den östlichsten Theil des Granitmassifs des Tribeczgebirges. Im Süden aber auch im Osten, quer durch das ganze Gebirge hindurchsetzend, legt sich zunächst an den Granit (ohne rothe Schiefer) eine nicht sehr breite Zone von festem Quarzit an, und östlich von dieser folgen in grosser Ausdehnung die krystallinischen Schiefergebirge. Dieselben herrschen östlich bis über das Hosztje (Kereszturer) Thal hinaus, während noch weiteröstlich wieder Quarzite, oft sandstein- oder conglomeratartig, in Verbindung mit rothen Schiefeln, in mächtigen Massen auftreten. Die Kalksteine, meist petrefactenleer und daher bezüglich ihres Alters meist nur unsicher zu bestimmen, in Verbindung mit braunen Sandsteinen bilden eine Anzahl isolirter Massen von grösserer und geringerer Ausdehnung.

Herr Dr. Stache und Herr Joseph Čermak hatten die Aufnahmen vorzugsweise in den Blättern von Privitz, Bajmocz, Ciciany-Vricko und Pronacachy durchgeführt.

In diesem Gebiete wurden die folgenden Schicht- und Massengesteine beobachtet und nach ihren specielleren Grenzen auf den Karten ausgeschieden.

Granit bildet den krystallinischen Kern des kleinen Magura-Gebirges.

Gneiss umhüllt den Gebirgsstock in einem zwar mehrfach unterbrochenen, aber doch deutlich nachweisbaren Mantel. In ihm sind auch die alten Goldbergbaue von Fundstollen und Cavo j umgegangen, die noch im 17. Jahrhundert in Betrieb gewesen sein sollen, jedoch nach den unbedeutenden Halten zu urtheilen, an keinem Punkte von besonderer Ausdehnung gewesen sein können. Bei weitem grossartiger waren die alten zwischen Deutsch-Proben und Zach bestandenen Goldwäschen.

Quarzite treten in längeren Streifen längs einer von der kleinen Magura gegen NO. über Schmitshaj gegen Gajdel gezogenen Linie auf, welche sich unmittelbar an einen in dieser Richtung ausstreichenden schmalen Zug krystallinischer Gesteine lehnen. Ihnen folgen unmittelbar in grösserer Ausdehnung und besonders mächtig an der Temeská skála und am Cicere-Berg (bei Cavo j) anstehend.

Schwarze Kalke, zum Theil kieselig und schiefrig, zum Theil dolomitisch. Mit diesen in engem Zusammenhange scheinen die darauf folgenden

Bunten mergeligen Schiefer zu sein, welche ganz und gar den bereits im vorjährigen Terrain in die obere Trias gestellten bunten Mergelschiefer von Banka entsprechen. Hierher gehören auch die Kohlenschiefer, die sich an der Grenze des Krystallinischen in der Einsenkung zwischen Osicina und Wisky Vrch bei Sutovec in schmale Streifen bis zu den Kalkmassen des Zahrady Vrch ziehen.

Liassische Gesteine treten in wenig charakteristischer Entwicklung nur am Dluhý Vrch an der Nordgrenze der Zone der rothen Schiefer auf.

Neocome Mergel, zum Theil Fleckenmergel, treten in bedeutender Entwicklung nördlich von den Linien Dluhý Vrch, Javorinka, Javorina und Skobanikopf auf, jedoch äusserst selten mit Versteinerungen. Dieselben fallen

überall unter braune und graue Kalke ein, welche einer höheren Etage der Kreideformation entsprechen.

Eocen-Schichten, Sandsteine und Conglomerate, seltener auch Kalke reichen nördlich von Bajmocz bis Dubnice, wo sie im O. vom Löss der Neutraer Ebene, im N. aber von dem Granitstock der Mala Magura begrenzt werden. Längs des Belankathales bedeckt der Löss die älteren Bildungen fast gänzlich, doch treten an mehreren Punkten wie bei Lestin und in der Schlucht N. von Kostolnejsa ganz deutlich eocene Sandsteine und Mergelschiefer zu Tage, zum Theil mit deutlichen Nummuliten.

Neogen-Schichten treten in grosser Verbreitung in Thälern und Bacheinschnitten, so wie an den unteren Gebirgsabhängen auf der Südseite des Neutrathales zwischen Kostolany und Deutsch-Proben auf. Es sind zum grössten Theil Conglomerate, Breccien, Sandsteine und Mergel und sedimentäre Tuffe, die den grossen Trachytgebieten, welche das Thal im S. begrenzen, ihr Bildungsmaterial entlehnt haben. Unmittelbar bei Privitz ferner bei Lehota und Hradek finden sich in den oberen Schichten bedeutende Ausbisse von Lignitlagern. Alle diese Schichten sind ziemlich jungen Alters und führen keine anderen Versteinerungen als sparsame Pflanzenreste. Aeltere marine tertiäre Sande, Sandsteine und Tegel mit *Cerithium lignitarum* wurden nur in geringer Ausdehnung in der Gegend von Lipnik und Csausza aufgefunden, wo auch Stur sie bereits angibt. Zu den Bildungen der jüngsten Tertiärzeit gehören dagegen noch die ziemlich mächtigen Bänke von Süswasserkalk, auf welchen das Schloss Bajmocz steht und welche im Bereich des begangenen Terrains überdies noch bei Unter-Lelöcz gegenüber von Neu-Kostolany auftreten.

Von Eruptivgesteinen wurden ausser dem schon bekannten kleinen Melaphyrdurchbruch bei U. Lelöcz und den schon im vorigen Berichte erwähnten grossen Trachytzug im S. des Gebietes zwei kleinere isolirte Trachytdurchbrüche mitten im Gebiete der tertiären Sedimente aufgefunden, nämlich zwischen N. Kostolany und Kameneč im W. und zwischen Privitz und Klein-Csausza im O. des untersuchten Gebietes.

Die Aufnahmen von Herrn F. Freiherrn von Andrian erstreckten sich namentlich auf die Umgebungen von Ober-Stuben, dann auf das Thuroczer Becken.

„Die Ausläufer des Trachytgebirges“ schreibt derselbe, „welche sich bis in die Nähe von Ober-Stuben hinziehen, sind überall von mächtigen Tuffbildungen bedeckt, deren Material durchwegs dem grauen Trachyte entnommen ist. Rhyolithe wurden ausser in der kleinen Partie bei Ober-Stuben nicht mehr beobachtet. Die Kalktrachytgrenze zieht sich in ziemlich unregelmässigem Verlaufe von Haj über Czeremosne, Glaset und die Andrassowa. Längs derselben treten an manchen Stellen die rothen Schiefer mit Quarziten hervor, so bei Czeremosne am Eierberg und bei der Bartoska. Auf den rothen Schiefern liegen mergelige Schichten mit häufigen Einlagerungen von schwarzen Kalken, wohl der Liasformation angehörig. Auf ihnen liegend folgen Neocommergel und Dolomite, welche letztere den Hauptbestandtheil des östlich mein Gebiet begrenzenden Gebirgsstockes bilden. Einzelne Jurakalkpartien tauchen aus der Dolomitbedeckung an Suchi Wreh und im Macethal hervor.“

Die Tertiärbildungen des Thuroczer Beckens bilden eine zusammenhängende Reihe von Terrassen; sie bestehen aus Sanden, Sandsteinen, Schotter und Conglomeraten, welche charakteristische Petrefacten der Congerienstufe bei Bistricza führen.“